

Der Briefwechsel zwischen Ferruccio Busoni und Otto Klemperer 1909-1924

Autor(en): **Beaumont, Antony**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft = Annales suisses de musicologie = Annuario Svizzero di musicologia**

Band (Jahr): **8-9 (1988-1989)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-835324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Briefwechsel zwischen Ferruccio Busoni und Otto Klemperer 1909–1924

HERAUSGEGEBEN VON ANTONY BEAUMONT

Berlin, im Herbst 1897. Der 31jährige Klaviervirtuose Ferruccio Benvenuto Busoni lässt sich im Stadtteil Schöneberg nieder. Seit seiner frühesten Jugend hat er das Nomadenleben eines Wunderkindes geführt. Mehr oder weniger feste Wohnsitze hatte er schon in Triest, Wien, Klagenfurt, Leipzig, Helsinki, Moskau, Boston und New York, als Pianist die halbe Welt bereist. Als ambitionierter Komponist sucht er jetzt eine anregende Umgebung: In Berlin findet er sie. «Busoni found there what in his younger years was notoriously absent from Italian cities», schreibt Bernard van Dieren, «new life, new hope, growing organization and the absence of a weighty tradition.»¹ Bald baut sich ein Busoni-Kreis auf, der ihn nicht nur als Tastengenie, sondern auch als Komponisten bewundert. Seinem Berliner Publikum stellt er sowohl eigene Kompositionen als auch die volle Bandbreite der neuen Musik vor. Zwischen 1902 und 1909 dirigiert er z. B. zwölf von ihm persönlich subventionierte Orchesterkonzerte mit Ur- und Erstaufführungen von Edward Elgar, Christian Sinding, Jean Sibelius, Frederick Delius, Carl Nielsen, Vincent d'Indy, Bela Bartok u. v. a. Über das städtische Klima äusserte sich Busoni begeistert:

«Heilig ist die Großstadt. Unendlich heiter, unendlich tragisch, banal und außerordentlich, geregelt und überraschend! Von meinem zehnten Jahre ab wurde ich ihr Sohn, ihr Schüler und ein wenig ihr Meister. Ich brauche sie, und sie hat meinesgleichen nötig. Aber während sie mich kaum bemerkt, liebe ich sie und kann sie nicht missen.»²

Berlin, im Herbst 1905. Ein grosser, schlanker, fast unbeholfen wirkender Junge von zwanzig Jahren meldet sich im Stern'schen Konservatorium zum Studium an. Otto Nathan (oder Nossan) Klemperer hat schon vier Jahre Klavierunterricht bei James Kwast in Frankfurt am Main hinter sich. Dem Klavierprofessor folgt er nach Berlin; dort studiert er aber auch Theorie, Partiturlesen, Komposition und Dirigieren, die beiden letzten Fächer bei Hans Pfitzner. Im Hause Busonis wird der junge Klemperer ein willkommener Gast. Einmal wird er sogar aufgefordert, den Anwesenden eine eigene Ouvertüre am Flügel vorzutragen. Später erinnert er sich jedoch, dass Busoni weit mehr von seinem Klavierspiel als von seiner Musik begeistert war. Über die Stadt seiner Studien erzählte Klemperer:

«Berlin gefiel mir gar nicht. Verglichen mit dem Konservatorium in Frankfurt war alles sehr kleinlich. Aber ich hatte ganz gute Lehrer . . . Natürlich ging ich in Berlin sehr viel in Konzerte . . . Ich hörte auch Busoni und Max Reger, der ein groß-

¹ Bernard van Dieren, *Down among the dead men and other essays*, London 1937.

² Ferruccio Busoni, «Die Stadt», in: *Blätter der Staatsoper* 5, Berlin 1924, Heft 3.

artiger Pianist war . . . Den größten nichtmusikalischen Eindruck machten auf mich die Aufführungen von Max Reinhardt. Er brachte wirklich Leben in die Bude, denn damals war das Königliche Schauspielhaus schrecklich.»³

Die Freundschaft, die den angehenden Dirigenten Klemperer mit dem berühmten Virtuosen Busoni in Berlin verband, wurde über die Jahre aufrecht erhalten. Klemperer war um zwanzig Jahre jünger, doch bestand zwischen den beiden kein Meister-Schüler-Verhältnis (auch wenn Busoni einmal den 35jährigen Kölner Generalmusikdirektor als «der gute, brave Junge»⁴ bezeichnete). Jeder empfand für den anderen gegenseitige Hochachtung und tiefen Respekt. Nicht nur ihre Herkunft machte sie zu grundverschiedenen Menschen: Busoni war der souveräne Weltmann, der es verstand, in jeder Lage Haltung zu bewahren; Klemperer, der zunehmend von manischen Depressionen heimgesucht wurde, durchlebte Zeiten wilder Euphorie, in denen er nicht mehr Herr über sein eigenes Handeln war. Keiner von beiden hat eine ordentliche Schulausbildung genossen. Busoni war dennoch sprachgewandt, belesen, schriftstellerisch tätig. Auch Klemperer dürstete nach Bildung. Das machte allerdings noch keinen Intellektuellen aus ihm; er zeichnete sich eher durch elementare Kraft, unnachgiebige Intensität und geistige Strenge aus.

Wieviel Busoni dem jungen Klemperer bedeutete, wird erst durch die Lektüre dieses Briefwechsels klar. Ein glücklicher Zufall hat dessen Zusammenstellung ermöglicht: Für meine 1987 erschienene Ausgabe *Ferruccio Busoni, Selected Letters* (Faber and Faber, London) wählte ich einen der vier Briefe Busonis an Klemperer aus, die mir freundlicherweise von Dietrich Fischer-Dieskau zur Verfügung gestellt worden waren (Brief Nr. 8 der hier vorliegenden Ausgabe). In diesem Brief bemerkt Busoni à propos *Così fan tutte*, dass Mozarts Partitur ihm «neue Anregung» bringen wird. Klemperer, im Gespräch mit Peter Heyworth⁵, bemerkt, dass Busoni die Musik jener Oper «geschlürft» habe. Die Aussagen stimmen offensichtlich nicht überein, und deshalb versah ich den Brief mit der Anmerkung: «Clearly, Busoni did not express himself in those terms.» Eines Tages meldete sich dann Lotte Klemperer, die Tochter des Dirigenten, mit dem eigentlich gemeinten Brief (Nr. 14 dieser Ausgabe), den ich nie zuvor gesehen hatte. Dort steht es schwarz auf weiss: Busoni soll tatsächlich Mozarts Musik «als Feinschmecker . . . geschlürft» haben. Frau Klemperer bat mich freundlich um eine Berichtigung. Ausserdem stellte sie mir ihre gesamten Busoni-Materialien zur Verfügung. Es ergab sich dann, dass ein recht umfangreicher – wenn auch leider nicht ganz lückenloser – Briefwechsel die Wirren der Zeit überstanden hat. Insgesamt 27 Schriftstücke liegen nun hiermit zum ersten Male der Öffentlichkeit vor. Hinweise in den überlieferten Briefen und Telegrammen deuten allerdings auf mindestens sieben weitere Schriftstücke, die nicht erhalten sind.

³ Peter Heyworth, *Conversations with Klemperer*, London, 1973; *Gespräche mit Klemperer*. Geführt und herausgegeben von Peter Heyworth. Die Partien aus Interviews in englischer Sprache übersetzt von Jochen Voigt, Frankfurt a. M. 1974.

⁴ Brief Busonis an Sarah Hess, um 1920 (Nachlass Edward J. Dent, Rowe Music Library, Cambridge).

⁵ Peter Heyworth, a. a. O.

Eigenheiten der Interpunktion und Rechtschreibung sind unverändert übertragen worden. Sowohl Busonis südländisch beeinflusste Schönschrift als auch Klemperers markig-kräftige, lateinische Schreibweise werden durch zwei Faksimiles illustriert. Meinen verbindlichsten Dank richte ich an Lotte Klemperer und Dietrich Fischer-Dieskau, den Eigentümern dieser Briefe; auf Peter Heyworths Buch *Otto Klemperer, his life and times* (Cambridge, 1983, deutsche Fassung: *Otto Klemperer, Dirigent der Republik 1885–1933*, Berlin 1988), mit seiner enormen Fülle an Information, sei auch hier dankend hingewiesen.

Hochachtungsvoll
Herr Professor

Kaum weiß ich, ob Sie sich meiner noch erinnern. Ich war (durch eine Empfehlung Jung Direktor Mahlers eingeführt) vor ca. 2 Jahren einige Male in Ihrer Praxis zu Besuch und gestatten Sie mir sogar ein Mal, Ihnen eine Arbeit vorzulegen. Ich bin jetzt seit Jahren wieder als Kapellmeister tätig. Vor einigen Tagen sagte mir nun Herr Direktor (bestimmt) daß er Ihre Oper die «Häufigkeit» angesehener habe. Er gab mir das Buch zum Lesen, wobei ich natürlich auch sofort war, ich habe den Herrn Direktor (bestimmt) mit der Bitte um die Rücksendung eines Exemplars übergeben. Da ich die Rücksendung allein schon sofort überlassen hätte, wenn Sie der Herr Direktor nicht Herr Professor nennen herzlich dankbar, wenn Sie der Herr Direktor für mich in diesem Sinne etwas weiter, Präzise, falls möglich, man eine kleine Bitte, die ich Ihnen mitteilen möchte, nämlich, wenn Sie in diesen Wochen noch Zeit könnten, würden um das Werk zu besprechen, ein rechtlich gültiges Zeugnis, nämlich die Dirigent und Musiker zu präsentieren. Wenn Sie mir die Mühe machen wollten, die Kosten zu übersteuern, daß ich Alles bitten werden, daß Herr Direktor sofort in der Hoffnung, daß Sie mir auf diese Zeiten eine Antwort zukommen lassen oder gar recht bald persönlich hier sind bin ich.

Otto Klemperer

Im ganz ergebensten
Dienste
Otto Klemperer

Klemperer an Busoni in Zürich (Telegramm)

Strasbourg, 2/3. 1917

Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Mitteilung, daß Sie sich für meine Oper interessieren. Ich bin sehr glücklich, daß Sie sich für meine Oper interessieren. Ich bin sehr glücklich, daß Sie sich für meine Oper interessieren.

Otto Klemperer

Angelo Neumann (1838-1907) war ein deutscher Musikverleger und Komponist. Er war der Begründer der Neumannschen Musikverlagsanstalt in Leipzig. Er war auch ein Komponist und Dirigent. Er war ein wichtiger Vertreter der deutschen Musikromantik. Er war ein wichtiger Vertreter der deutschen Musikromantik.

BRIEFE

1. Klemperer an Busoni in Berlin

Prag, Weinberge Pstraska 6/I
[Poststempel 31. VIII. 1909]

Hochverehrter Herr Professor!

Kaum weiß ich, ob Sie sich meiner noch erinnern. Ich war (durch eine Empfehlung Direktor Mahlers eingeführt) vor ca. 2 Jahren einige Male in Ihrem Hause zu Besuch und gestatteten Sie mir sogar ein Mal, Ihnen eine Arbeit vorzuspielen. Ich bin jetzt seit 2 Jahren hier als Kapellmeister tätig. Vor einigen Tagen sagte mir nun Herr Direktor Neumann⁶, daß er Ihre Oper die «Brautwahl» angenommen habe. Er gab mir das Buch⁷ zum Lesen, wovon ich außerordentlich entzückt war. Ich bat nun Herrn Direktor Neumann, mir die Einstudierung grade dieser Oper zu übertragen, da mich das Textbuch alleine schon so sehr interessierte. – Ich wäre Ihnen, hochverehrter Herr Professor, nun herzlich dankbar, wenn Sie bei Herrn Dir. Neumann für mich in diesem Sinne eintreten wollen. Prinzipiell hat Neumann meine Bitte schon gewährt. Es hängt nun nur von Ihnen ab. Ich hörte, daß Sie in diesen Wochen nach Prag kommen würden um das Wesentlichste zu besprechen, da hätte ich gleich Gelegenheit, mich Ihnen als Dirigent und Musiker zu präsentieren. Wenn Sie uns nur bald die Musik schicken würden. – Sie können überzeugt sein, daß ich Alles einsetzen würde um Ihrer Oper nützlich zu sein. – In der Hoffnung, daß Sie mir auf diese Zeilen eine Antwort zukommen lassen oder gar recht bald persönlich hier sind bin ich

Ihr ganz ergebenster

Otto Klemperer

⁶ Angelo Neumann (1838–1910).

⁷ Das Libretto von *Die Brautwahl* wurde 1907 von Schmidl (Trieste) veröffentlicht zusammen mit Busonis Bühnentext *Der mächtige Zauberer* und der ersten Fassung seines *Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst*.

2. Busoni an Klemperer (Telegramm)

[Berlin, September 1909]

(Fehlt)

3. Klemperer an Busoni in Berlin

Prag, den 23. 9. 09

Hochverehrter Herr Professor!

Durch überaus reichhaltige Repertoirearbeit *sehr* in Anspruch genommen, komme ich erst heute dazu, Ihnen für Ihre so überaus freundliche Depesche auf das herzlichste zu danken. Ich freue mich umso mehr darüber, als ich zu ersehen glaubte, daß Sie mir Ihr Werk gewiß gern anvertrauen würden. Nun warte ich täglich auf eine Nachricht über Ihr Herkommen, bisher leider vergeblich. – Falls Sie, hochverehrter Herr Professor, mir und meiner Sache tatsächlich nützen wollten, so müßte ich Sie nur noch um *Eines* bitten, nämlich, falls Sie herkommen, meiner Briefe keine Erwähnung zu tun, namentlich dem andren Kapellmeister⁸ gegenüber, da ich sonst nur Unannehmlichkeiten hätte. Man müßte den Eindruck haben, als ob Sie aus *eigenster* Initiative den betreffenden Dirigenten verlangen. Nehmen Sie nochmals für Ihre bisherige Freundlichkeit herzlichsten Dank und seien Sie meiner aufrichtigen Ergebenheit versichert. –

Ihr

Otto Klemperer

Prag, Neues Deutsches Theater

4. Klemperer an Busoni in Zürich (Telegramm)

Strassburg, 2/5. 1917

= . ergebene anfrage ob sie mir gestatten wuerden ihre neue oper⁹ kennen zu lernen und in koeln¹⁰ zur auffuehrung vorzuschlagen = . ihr stess [sic] sehr ergebener

otto klemperer palast hotel

⁸ Der Kollege, den Klemperer erwähnt, war Artur Bodanzky (1877–1939).

⁹ Gemeint ist *Arlecchino, ein musikalisches Capriccio*. Die Partitur vollendete Busoni am 8. August 1916.

¹⁰ Klemperer wurde am 11. Januar 1917 zum 1. Kapellmeister des Kölner Stadttheaters ernannt.

5. Klemperer an Busoni in Zürich (Telegramm)

Strassburg, 11/5/1917

ALLES DENKBAR BESTE ZUR PREMIÈRE¹¹ [sic] DER ZU TIEF-
STEN BEDAUERN INFOLGE HIESIGER TÄTIGKEIT NICHT BEI-
WOHNEN

KANN DICHTUNGEN LAS ICH MIT GROSSEM GENUSS BIN AB 16
KOELN HOTEL MONOPOL STETS ERGEBEN IHR = KLEMPERER =

6. Klemperer an Busoni in Zürich

Kloster auf Hiddensee

Haus am Meer

11. Juni 17

Hochverehrter Meister!

Sie glauben nicht, wie außerordentlich ich bedauerte, im Mai nicht bei der Premiere Ihrer neuen Werke in Zürich anwesend sein zu können. Jedoch erlaubte es meine Straßburger Tätigkeit, die am 15. Mai ihren Abschluß fand, leider nicht. Ich mußte also verzichten.

Ich wandte mich nun an Breitkopf¹² mit der Bitte mir die Partituren (oder Klavierauszüge) zu senden, erhielt aber den Bescheid, daß die Opern noch nicht erschienen wären. Ich komme nun zu Ihnen (verzeihen Sie bitte, daß ich Sie persönlich damit belästige) um Sie zu fragen, ob Sie mir nicht aus dem in Zürich verwandten Material etwas zusenden lassen könnten, damit ich Gelegenheit hätte, Ihre Werke kennen zu lernen.

Ich bin vom Herbst an (als Nachfolger Brechers¹³) in Köln engagiert und würde, wenn mein Chef Herr Hofrat Remond¹⁴ [sic] darauf eingeht, gerne Ihre neuen Werke dort zur Aufführung bringen. Natürlich kann ich meinem Chef erst bestimmte Vorschläge machen, wenn ich die Werke kenne und die Schwierigkeiten, die sie bieten. Wenn Sie *wollen*, bitte schreiben Sie mir ein Wort, ob das Material bis zum Herbst fertig wird und senden Sie mir, wenn es Ihnen genehm, die Partitur oder den Auszug. –

¹¹ Die Uraufführung der Einakter *Turandot* und *Arlecchino*, die am 11. Mai 1917 am Stadttheater Zürich unter Leitung des Komponisten stattfand.

¹² Breitkopf und Härtel, Busonis Leipziger Verleger.

¹³ Gustav Brecher (1879–1940) war Generalmusikdirektor am Kölner Stadttheater von 1912 bis 1918.

¹⁴ Fritz Rémond (1864–1931) war seit 1911 Intendant des Kölner Stadttheaters.

Ich möchte Ihnen gerne noch sagen (obgleich mich die Sache ja garnichts angeht) wie echt menschlich ich Ihre in den Münchener Neuesten¹⁵ erschienene Erwiderung auf die «Futuristengefahr»¹⁶ fand. Der Verfasser muß sie *gröblich* mißverstanden haben. – Nehmen Sie meine verehrungsvollsten und schönsten Grüße entgegen.

Ihr stets ergebener

Otto Klemperer

Ich denke bis Ende Juni hier zu sein.

Absender: Otto Klemperer, Opernhaus, Köln

7. Klemperer an Busoni in Zürich

Köln, 21. September 1918

(Fehlt)

8. Busoni an Klemperer [in Köln]

Zürich, 26. S. 1918

Lieber u. geehrter Klemperer,

Ihr Brief vom 21. war eine erfreuliche Ergänzung zu unserem erfreulichen Geplauder letzthin; aber das Ergebnis zu Gunsten meiner Opern¹⁷ kam mir unerwartet – und darum nicht weniger willkommen. Seien Sie herzlich bedankt, und meinen Segen zum Beginn! – Für Frankfurt nennen Sie den 10. Oktober: – mir ist dieses bestimmte Datum noch nicht bekannt geworden; ist es so angezeigt? – Inzwischen geht mein nächstes Werk gut vorwärts, so daß es zur Hälfte bereits ein «gegenwärtiges» ist. – Dazu wird mir – wie so oft – eine Mozart'sche Partitur neue

¹⁵ Ferruccio Busoni, «Offener Brief an Hans Pfitzner», in: *Vossische Zeitung*, Juni 1917, nicht, wie Klemperer schreibt, in den *Münchener Neuesten Nachrichten*. (Busonis Brief ist nachgedruckt in F. Busoni, *Wesen und Einheit der Musik*, hrsg. v. J. Herrmann, Berlin 1956, S. 31–34.)

¹⁶ Hans Pfitzner, «Futuristengefahr», in: *Süddeutsche Monatshefte*, Mai 1917.

¹⁷ Klemperer hatte *Turandot* und *Arlecchino* auf den Kölner Spielplan gesetzt.

Anregung geben, weshalb ich Ihnen für die gütige Übersendung des «Cosi fan Tutte» («So kann's nur Einer»¹⁸) besonders erkenntlich bin. --

Herr Clemens wird, nach Ihrer Charakteristik seiner künstlerischen Art zu schließen, den «Arlecchino» gewiss treffen. Diese Figur müsste mit der *Dreistigkeit* eine geschmeidige *Grazie* verbinden. Sie ist – nebenbei gesagt – keine «Buffo»-Partie; eher (wie Sie sagten) «Buffone», d. i. «Narr»; dieser aber dann im Sinne Shakespeare's genommen. -- Es macht mir Vergnügen zu hören, dass die «Dämpfer» im Freischütz sich bewähren. Einmal habe ich auch am Schlusse der Overture zum «Sommernachtstraum» die Sordinen angewandt; die verliehen dem fernen NachKlang eine wirksame Gewichtslosigkeit.

Freuen Sie sich weiter mit der stets neuen Gestaltung unserer schönen musikalischen Erbschaft. Die Werke, die Sie anführten, sind auch die von mir bevorzugten.

Also verstehen wir uns vollkommen.
In dieser Erkenntnis grüsse ich Sie herzlich u. in aufrichtiger Schätzung

Ihr F. Busoni

9. Klemperer an Busoni in Zürich

Cöln, den 21. Nov. 1918

Briefkopf: Vereinigte
Stadttheater Cöln

Verehrtester Herr Professor!

Ich hätte längst geschrieben doch war es all zuviel was die letzten Wochen brachten man vergaß in Wahrheit Alles über den Weltereignissen. --

Ich möchte Ihnen von der Frankfurter Aufführung Ihrer Opern¹⁹ erzählen. Ich konnte nur die Generalprobe hören, da ich am Abend der Premiere hier die Zaubrerflöte zu dirigieren hatte.

Da ich nicht gut große Worte machen kann so beschränke ich mich darauf Ihnen zu sagen daß ich große Freude hatte und im schönsten Sinne absorbiert war. Die Ausführung schien mir vortrefflich Brecher und Brüggmann (der Regisseur) ganz famos. Die Sänger zum Teil gut zum Teil mediocre. Kalaf stimmlich gut, Turandot nicht schön genug. Alles Komische sehr gut. Truffaldino (Lehrmann) ausgezeichnet. Sehr glücklich das Fehlen jeglicher Pause (in Turandot).

¹⁸ Wortspiel mit dem deutschen Titel der Oper *So machen's Alle*.

¹⁹ Die deutschen Erstaufführungen von *Turandot* und *Arlecchino*, dirigiert von Gustav Brecher, am 15. Oktober 1918.

Der Arlecchino (George) brillant. Auch der Leandro. Die Colombina nicht ausreichend. Alles Andere gut. Bei aller Freiheit des Begriffes der «Illusion» schien es mir doch zu weit gegangen, wenn der Abbate bei seinen Hilferufen sich, statt an die Hinterbühne ans *Parquet* wendet. Oder ist das in Ihrem Sinne? –

Bei uns haben die Klavierproben begonnen. Am 8. December ist eine Neueinstudierung des Rosenkavalier. Danach kann ich mich dann völlig Ihren Opern widmen.

Ich denke daß wir Mitte oder Ende Januar die Aufführung haben werden. Ich habe übrigens nachdem ich nun die Opern gehört habe im Arlecchino die Titelrolle unserem ersten Charakterschauspieler Herr Senden gegeben und den Leandro mit Herr Clemens besetzt, da der Leandro doch *bewußt* karriert werden muß, was nur dieser Sänger kann. Ob wir hier in Köln wohl die Freude und Ehre haben werden Sie im Januar hier zu sehen?

Ich sehe die Zukunft wieder hoffnungsvoll an (ob mit Recht oder mit Unrecht weiß ich nicht) und denke oft ob nicht durch einen Zusammenschluß Gleichgesinnter eine Phalanx zu errichten wäre, gegen die vorzugehen der [ewig vorhandenen] Gemeinheit doch einige Schwierigkeiten machen würde. Eine Art internationaler Künstler-Bund. Aber wie? Vielleicht lachen Sie über meine Utopien. Denn ich weiß wohl daß es (letzten Endes) kaum 2 oder 3 Gleichgesinnte giebt. – Wir hatten vor einigen Tagen hier die Uraufführung von Jannaceks [sic] *Jenufa*²⁰. Es war ein sehr starker Erfolg. Die Oper ist wirklich recht stimmungsvoll. – Nehmen Sie für sich und die Ihren meine herzlichsten Wünsche entgegen.

Ihr

Klemperer

10. Klemperer an Busoni in Zürich

Cöln, den 4. Januar 1919

Briefkopf: Vereinigte
Stadttheater Cöln

Verehrtester Herr Professor!

Verzeihen Sie bitte, dass ich mit Schreibmaschine schreibe, ich bin derartig überlastet, dass ich zu keinem selbstgeschriebenen Brief mehr komme. Ich möchte Ihnen nur das Nötigste mitteilen.

²⁰ Klemperer dirigierte die deutsche Erstaufführung von *Jenufa* in Köln am 16. November 1918.

Die Premiere «Turandot» und «Arlecchino» ist auf Sonntag den 26. Januar festgesetzt. Die Generalprobe ist am Samstag den 25.; am Freitag den 24. ist die Hauptprobe. Vom 20. bis 23. Januar sind Orchesterproben «Arlecchino»; vom 13. bis 18. Proben mit Klavier und Orchester von «Turandot». Sie wissen, wie glücklich ich wäre, Sie hier begrüßen zu können. Besteht dazu eine Möglichkeit? Ich glaube, dass Sie als Italiener ohne weiteres in das von den Engländern besetzte Cöln einreisen können. Ich für mein Teil würde gerne Alles dazu tun, was in meinen Kräften steht. Sie brauchen ja auf Ihrer Reise das unbesetzte Deutschland gar nicht zu berühren: Strassburg – Mainz – Cöln.

Wir hatten schon Sitzproben von beiden Opern mit Orchester. Es ist schwer, macht aber allen Beteiligten, nicht zuletzt mir, grösste Freude.

Ich kann heute nicht mehr schreiben, möchte aber doch gerne, dass die genauen Daten in Ihren Händen sind.

Mit den ergebensten Grüssen

Ihr

Otto Klemperer

Noch eine Bitte: Es wäre in jedem Fall von grösstem Wert für den Erfolg Ihrer Werke in Cöln, wenn vor der Erstaufführung eine Art Einführung in der Presse erscheinen würde. Wenn ich mich recht erinnere, erschien doch vor der Uraufführung in Zürich ein ausführlicher Artikel aus Ihrer Hand in der Neuen Zürcher Zeitung²¹. Könnten wir vielleicht denselben hier abdrucken lassen? Derartige ist in Cöln sehr wichtig.

D. O.

11. Klemperer an Busoni in Zürich

[Köln, Januar–Februar 1919]

(Fehlt)

²¹ Der Artikel im Feuilleton der NZZ vom 9.5.1917 (Nr. 829) stammt nicht von Busoni, bringt aber ausführliche Zitate zu Busonis Opernästhetik. Der Korrespondent (Hsr.) begründet die Einführung mit der besonderen Notwendigkeit, dort zu informieren, «... wo ein Schaffender bewußt vom Hergebrachten abweicht».

12. Busoni an Klemperer [in Köln]

Zürich 18 F. 19

Mein lieber u. verehrter Klemperer,

Wie sehr von Herzen danke ich Ihnen für Alles Gute, das Sie – in Thaten u. in Worten – für mich vollbringen. Die Anzeige ist trefflich abgefasst, Ihr Brief war mir aufschlussreich: die Coda darin, mit dem Faust:Motiv, that mir wohl. Zeitungsberichten bestätigen den gelungenen Hergang.

Ihre Aufführungen: eine kurze Korrespondenz aus Köln in der N. Z. Z. liess mich, aus ihrem «anständigen» Ton, vermuthen, dass der Verfasser (R. K.)²² Ihnen näher steht. Alles in Allem eine erfreuliche, vielleicht auch fruchtende Begebenheit! Schreiben Sie mir wieder gelegentlich u. beruhigen Sie mich über Ihre Gesundheit. – Die Faust Musik schreitet ruhig ihrer Vollendung entgegen, doch wird vor dem [? – unleserlich] Herbste 1920 nicht an eine Aufführung zu denken sein. Bis dahin hoffen wir auf klarere Weltzustaende: – ich werde dann 54 Jahre sein, und mir eine kleine Lebenserholung wohl verdient haben. In jeder Situation verbleibe ich aber als Ihr dankbar und

herzlich ergebener

F. Busoni

13. Klemperer an Busoni in Zürich

[Köln, Anfang April 1919]

(Fehlt)

²² Rudolf Kastner, Kölner Musikkritiker.

14. Busoni an Klemperer [in Köln – unvollständig]

[Zürich, vermutlich April 1919]

Lieber und verehrter Freund Klemperer,

Ihr reichhaltiger Brief bereitete mir eine schöne Freude. – Sollten die beiden Opern im Mai bei Ihnen wieder auftauchen, so erböte ich mir einen Theaterzettel als Dokument. –

Ihre Thätigkeit als katholischer Komponist reizt mein ganzes Interesse. – Zur Beendigung der «Messe»²³ beglückwünsche ich Sie von Herzen. Wie alles Katholische, so ist auch dieser Text jedem Alter, jedem Gemüth, jedem Geiste, jeder Klasse zugänglich u. jeweilig besonderer Deutung fähig. – Welche Strecken: Palestrina – Liszt; Bach – Beethoven! – Unerschöpflich. Auch mein «Faust» enthält davon ein Weniges, und ich bin gerade an dieser Stelle mit meinem Komponieren!

Ihre Antheilnahme an diesem Werden erfreute mich innig. Ich weiss wirklich momentan nicht, wann das Werk reif sein könnte (ich möchte Manches hinein speichern) und so steht es auch mit den Aufführungsplänen. «Natürlich» erscheint mir zu diesem Stück, als Hintergrund, das deutsche Land. – Jedenfalls nehme ich dankbarst davon Notiz, dass Sie gegebenen Falles bereit sind, mir zu helfen.

Ihre Ankunft in der Schweiz erwarte ich mit Vergnügen. Nun sind wir einander einen Schritt näher gerückt.

Die Partitur zu «Così fan tutte» habe ich als Feinschmecker und Zünftler, als Künstler u. als Mensch geschlürft. – Ich bin Ihnen dafür den erkenntlichsten Dank schuldig. [. . .]

15. Klemperer an Busoni in Zürich

31. Juli 1919

Fex Hotel bei Sils-Maria (Engadin)

Verehrtester Herr Doktor,

Eben lese ich in der Neuen Züricher Zeitung von der großen Ehrung²⁴ die Ihnen zu Teil wurde und möchte Ihnen auch im Namen meiner Frau sogleich

²³ Klemperers Messe C-dur, ursprünglich *Missa sacra* genannt, entstand im Frühjahr 1919.

²⁴ Busoni wurde im Juli 1919 zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Zürich ernannt.

meine herzlichsten Glückwünsche senden. – Ich möchte wünschen daß *auch Sie* (und nicht nur Ihre Freunde) Freude über diese Ernennung empfinden.

Ihr stets sehr
ergebener

Klemperer

16. Busoni an Klemperer (Telegramm)

[London, November 1919]

(Fehlt)

17. Klemperer an Busoni [in London]

Köln, 14. November 1919

Hochverehrter Meister

Für Ihr gütiges Telegramm sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Leider ist es mir ganz unmöglich Ihnen andere Daten außer dem 8. Januar zur Wahl zu nennen. Die Konzertdaten werden immer zu Beginn der Spielzeit genau festgesetzt.

Da das Städtische Orchester sowohl den Operndienst versieht als auch die Gürzenich Konzerte und Volkskonzerte spielt, würde eine Änderung in den Daten sofort den ganzen Plan in Verwirrung bringen.

Was nun die Wiederaufführung Ihrer Opern anbelangt, so steht es damit in direktem Anschluß an den 8. Januar leider auch nicht sehr gut. Vor dem 8. geht es *unserer* Konzertproben wegen nicht und in der Woche nach dem 8. findet wieder ein Gürzenich Konzert statt, so daß es der 16. oder 17. Januar werden würde bis wir Probe und Aufführung Ihrer Opern herausgebracht hätten.

Es tut mir schrecklich leid daß ich Ihnen nicht Konzert und Opern direkt aufeinander folgend setzen kann. Zürnen Sie bitte darum nicht ich habe leider nicht die Macht.

Wenn Ihnen der 8. Januar nicht paßt, so setze ich meine Hoffnung auf Ihr späteres Kommen. Am 28. Mai soll das dritte Opernhauskonzert stattfinden.

Würden Sie sich dann entschließen zu kommen? Im Mai haben die Gürzenich Konzerte aufgehört und ich könnte mit Daten für die Folge von Konzert und Oper elastischer umspringen²⁵. –

Zum Schluß die herzliche Bitte um telegrafische Mitteilung ob es am 8. Januar geht. Und Ihre Honorarforderung. Ich bin gezwungen diese der Verwaltung vorzulegen. Vor allen Dingen aber *muß jetzt* das Studium des Männerchors begonnen werden, wenn wir bis zum 8. Jan. fertig sein wollen. –

Sein Sie auf das Herzlichste begrüßt und meiner steten Ergebenheit sicher.

Ihr Otto Klemperer

18. Klemperer an Busoni in Zürich (Telegramm)

Coeln, 14/2. 1920

= tausende kunstsechsnuechtige [sic] menschen am rhein harren des erlebnisses sie zu hoeren bitten sie dringend propositionen westdeutsche konzertdirektion fuer konzert tournee coeln bonn duesseldorf entgegenkommen [sic] in verehrung = rudolf kastner otto klemperer und viele andere + |

19. Busoni an Klemperer [in Köln]

16 Febr. 1920

Zürich 6

Lieber und verehrter Freund Klemperer,

Ihre Depesche ist mir ein schönes u. werthvolles Dokument, für das ich nicht genug danken könnte; es hat mich tief und herzlich berührt.

Ich bin im Prinzip durchaus geneigt Ihrer so ehrenden Einladung zu folgen, wozu es nur bedarf die Zeit und die Form zu finden u. zu vereinbaren.

Nicht um zu prahlen (wozu?) theile ich Ihnen mit, dass die Öffnung der GrenzThore mir von allen Richtungen Zuschriften brachte u. dass ich gezwungen war das Meiste abzulehnen, schon aus mangelnder Ubiquität! – Ferner musste

²⁵ Klemperer beabsichtigte, ein kleines Busoni-Fest in Köln zu veranstalten, mit der Wiederaufnahme der zwei Einakter und einer Aufführung von Busonis Klavierkonzert.

ich gewisse Länder berücksichtigen, um mir auch eine Übersicht über die europäischen Zustände zu bilden, soweit sie meinen persönlichen Fall betreffen.

Auf dem Wege der *Elimination* konnte ich bereits, von den unerläßlichen Entscheidungen, einige – wenigstens verneinend – treffen um allmähig [sic] so zur engeren Wahl zu schreiten. -- Köln habe ich als *Besucher*-Stadt immer im Auge behalten und bedauert, dass der erste Anlauf nicht das Ziel erreichte. – Also hoffe ich, dass ein zweites Mal der Plan zur Ausführung bringe, bei dem unsere Wünsche sich treffen. –

Diesen März bin ich vollauf in Paris beschäftigt und am 12.–14. April wieder in Zürich thätig. Ausgiebige Projekte werden im Mai für England verarbeitet. Die sechs grossen Programme in Paris werden mich aber sehr *anstrengen*: – was ich unbedingt in Rechnung ziehen muss.

Welche wären die Absichten und Vorschläge der WestDeutschen Konzert-Direktion? Und wie stünde es mit einer WiederAufnahme der Opern in Köln? – Ich gestehe, dass die Laufbahn des KonzertReisenden – diese fortgesetzte Wiederholung gleicher Aufgaben und einander ähnelnder Begebenheiten – mich schon recht gleichgültig läßt; dass ich mich nach innerer Arbeit u. Vollendung sehne. – Diese Saison hat mich in dieser Beziehung schon bedenklich aus der Bahn geworfen, die ich während der KriegsJahre einhalten konnte. –

– Ich leide nebenbei unter dem Mangel an einem Sekretär u. verausgabe unnötig viel Zeit an praktische Korrespondenz. – Dass ich Ihnen dieses Alles so ausführlich darstelle, soll Ihnen beweisen, wie sehr ernstlich ich Ihren Ruf schätze und erwäge. Ich bin aber sicher – da von beiden Seiten der Wille vorhanden ist – dass eine gegenseitig befriedigende Gestaltung der Angelegenheit getroffen werden dürfte.

Ihnen, Herren Rudolf Kastner, und den «vielen Anderen» meinen verbindlichsten Dank und Gruß. (Einen besonders schönen an Ihre verehrliche Frau und an Ihre liebe Schwester.)

Ihr ganz aufrichtig ergebener

Ferruccio Busoni

20. Klemperer an Busoni in Zürich

Norderney Weststrand 1

[undatiert; Poststempel in Zürich: 10. VIII. 20]

Briefkopf: Vereinigte Stadttheater Köln, Oberste musikalische Leitung

Hochverehrter Meister,

Glauben Sie bitte nicht, daß mein langes Schweigen ein Erlahmen meiner Teilnahme an Ihrer Sache darstellt; es war nur in den letzten Monaten in Köln für

mich nichts durchzusetzen, was dem Theater keinen geschäftlichen Erfolg garantierte. So die Wiederaufnahme Ihrer Opern.

Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf ebenso wenig wie die Hoffnung auf Ihren Besuch in Köln und die Teilnahme an einem Opernhauskonzert. Ich denke nach wie vor an die Aufführung Ihres Concertos, dem ich nur ein etwa eine halbe Stunde dauerndes Orchesterwerk (ich dachte an eins der Delius'schen Orchesterwerke) voraus stellen möchte. Vor allen Dingen handelt es sich (wenn Sie überhaupt geneigt sind zu kommen) um das Datum.

In den ersten Monaten der Spielzeit findet aus Repertoire Gründen dieses Jahr kein Konzert statt. Das erste soll am 2. December sein, das zweite am 19. März. Von Mitte December bis Anfang Februar soll ich in Barcelona einige Opern dirigieren. Ich glaube, daß im März die Anfügung der Opern sich leichter bewerkstelligen ließe wie December. Aber schließlich würde es sich wohl auch December einrichten lassen.

Ich bitte Sie nun herzlich, mich recht bald wissen zu lassen, ob und wann Sie können. Und dann noch eins: Bitte teilen Sie mir doch Ihre Honorarforderung mit, ich *muß* -- dieselbe meinem Direktor übermitteln. -- Ich bin, wie Sie sehen, an der See und hoffe mich, da ich sehr abgESPANNT bin, etwas zu erholen. -- Dem Wachstum und Gedeihen des Faust gelten meine herzlichsten Wünsche. Nicht minder dem Schöpfer. -- In steter Ergebenheit

Ihr

Klemperer

21. Busoni an Klemperer auf Norderney

[August 1920]

(Fehlt)

22. Klemperer an Busoni in Zürich

ohne Datum [vermutlich Ende August 1920]

Norderney Weststrand 1

Briefkopf: Vereinigte Stadttheater Köln, Oberste
musikalische Leitung

Verehrtester Meister,

Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren so inhaltsreichen Brief. Ich freue mich aufrichtig Ihrer großen europäischen Erfolge und vor allem Andren

Ihrer Berufung an die Akademie nach Berlin²⁶, die nun so vielen jungen Menschen zum Segen sein wird. Ich glaube bestimmt Sie werden auch in Berlin – mit der Zeit – alles Störende von sich wehren und die schöne Züricher Arbeitsruhe erlangen. Ihre (noch unvollendeten) Werke werden selbsttätig und categorisch die ihnen gebührende Zeit fordern und erhalten. –

Es wäre ja wunderschön wenn Sie nach Köln kämen aber die Angabe Ihrer englischen Honorare hat mir blitzlichtartig unsere deutsche Armut enthüllt. Erlauben Sie mir, kurz, über diesen Punkt ganz offen zu sprechen aber das Äußerste, was ich durchsetzen könnte, scheint mir 4000 M. (auch für diese beschämend kleine Summe benötige ich noch der Zusage der Direktion). Ich weiß, daß ein solch kleines Honorar einem Umsonstspielen Ihrerseits gleichkommt. Was ich Ihnen dafür bieten könnte, schrieb ich ja schon. Eine Aufführung des Concertos und die Wiederaufnahme der beiden Opern. Meine Hoffnung ist daher arg zusammengeschmolzen. Ich bitte Sie nur, mir noch *recht bald* zu schreiben, ob ich sie ganz aufgeben muß. --

Die Partitur des Concertos habe ich grade in den letzten Tagen mit großer Freude wieder gelesen. (Ich hatte leider noch nie Gelegenheit, das Werk zu hören.) Am Schluß des 4. Satzes (a passo accelerato) – wir würden wohl Geschwindmarsch sagen – werde ich infolge der übermütig ironischen Stimmung immer an Arlecchino-Teile gemahnt und in die beste Laune versetzt. Die Beziehung der Themen zueinander (im ganzen Werk) hat mich mit großer Bewunderung erfüllt, namentlich die verblüffende Wiederkehr der napolitanischen Weise vor der Stretta des 4. Satzes. Den 2. Satz empfinde ich oft mehr schmerzlich als giocoso. (Vielleicht sagt auch der Begriff giocoso mehr als lustig.) – In Barcelona werden allerdings «Musikdramen» aufgeführt werden²⁷. Der mich engagierende Direktor sagte, daß das Publicum sich nur für Wagner interessiere. Als ich bescheidenlich vorschlug, man möge den Don Giovanni mit italienischen Sängern aufführen, war Lachen die Antwort. Mozart langweilt in Spanien. –

Ich hoffe noch auf den 2. December. Vielleicht bringt mir aber Ihr nächster Brief als Motto *Lasciate ogni speranza*. --

Ich grüße Sie mit meinen schönsten Grüßen als Ihr stets und aufrichtig ergebener

Otto Klemperer

²⁶ Im September 1920 kehrte Busoni nach Berlin als Professor der Komposition an der Akademie der Künste zurück.

²⁷ Klemperer gastierte am Gran Teatro del Liceo in Barcelona zwischen Dezember 1920 und Januar 1921 mit *Tristan und Isolde*, *Fidelio* (spanische Erstaufführung!) und *Tannhäuser*.

p. s. mir fällt eben noch ein, wenn Sie geneigt wären nach dem Orchesterkonzert in Köln einen Abend zu spielen, so wäre durch die so entstehende Einnahme das pekuniäre Resultat ja ganz erheblich zu steigern. Ich gebe diesen Gedanken nur zu Ihrer Erwägung. Herzlichst

Ihr Klemperer

23. Klemperer an Busoni in Zürich (Telegramm)

[Köln, ca. 8. September 1920]

(Fehlt)

24. Klemperer an Busoni in Berlin

Briefkopf: Vereinigte Stadttheater Köln

Oberste musikalische Leitung

15. September 1920

Hochverehrter Meister,

ich habe sehnsüchtig auf eine Antwort auf meinen Brief vom August und meine vor ungefähr einer Woche an Sie gerichtete Depesche gewartet. Und *mußte* nun für das December-Konzert ein anderes Programm aufstellen, da man eine Entscheidung von mir verlangte.

Aus meinen Worten soll *gar keine* Verletztheit klingen, ich weiß, wie sehr Sie überlaufen sind und daß Sie Wichtigeres zu tun haben wie an ein Kölner Konzert zu denken.

Ich hoffe auf später und bleibe
in stets gleicher Ergebenheit

Ihr Klemperer

25. Busoni an Klemperer [in Köln]

Berlin W 30, 18. S. 1920

Viktoria Luise Pl. 11

Lieber und geehrtester Freund Klemperer,

Ich hatte die Absicht Ihnen von Zürich aus zu telegraphieren u. glaubte, es gethan zu haben! Es sollte darin heissen: «Honorar kein Hinderniss». -- Ihre Depesche erhielt ich *hier*. Die letzten Tage in Z. u. die ersten in B. waren so gehäuft an Geschäftigkeit und an Emotionen, dass ich mich eines ähnlich kritischen Augenblicks in meinem Leben nicht erinnere. -- Nicht nur dass ich mit einer fünfjährigen Umgebung brich, um mich in eine mir wieder neue / u. recht unbestimmte / zu begeben; sondern, überdies, fiel damit die Trennung von meinen Söhnen zusammen, die ich voraussichtlich für endgiltig verlassen musste. Unter diesen Bedingungen litt meine Korrespondenz: wengleich ich täglich 3-6 *Briefe* abfasste und besandte. -- Ich rechnete auf Nachsicht u. Verständnis seitens der Wartenden . . . und sehe mit Überraschung aus Ihrem Schreiben, dass ich darin Anderen Ungebührliches zugemuthet hatte. Darum trifft mich Ihre Entscheidung unvorbereitet. «Wie ein Blitz» sagt Manzoni, «der aufschreckt, u. zugleich aber die Situation erhellt.»

Es thut mir unbeschreiblich leid, dass Sie anders disponieren mussten als wie ich mit freudiger Aussicht erwartet hatte. Namentlich wird auch die WiederAufnahme der Opern, die ich so gern gesehen u. gehört hätte, hiermit gestrichen werden; da muthmaaslich Ihr Herr Direktor nur zu Ehren meiner Anwesenheit sie auf den Zettel gesetzt hätte

Trotz diesem Allem muss ich selbst mich bei Ihnen und bei ihm entschuldigen, Ihnen mein ehrliches Bedauern aussprechen. Ich habe eben, als Komponist, wenig Glück.

Ich grüsse Sie herzlich und achtungsvoll als Ihr freundschaftlich
ergebener

F. Busoni

26. Klemperer an Busoni in Berlin (Telegramm)

Koeln, 1/4. 1921

herzlichste wuensche zum geburstage = klemperer und frau +

27. Klemperer an Busoni in Berlin

Kampen a/ Sylt 17. August 22

Hochverehrter Herr Doctor!

Wie vor wenigen Jahren schon ein Mal möchte ich mir heute wieder erlauben Sie zu fragen, ob Sie Neigung hätten in einem der Opernhaus-Konzerte Cölns Ihr Concerto zu spielen.

Ich bin mir der großen Schwierigkeiten, die der Erfüllung meines Wunsches entgegen stehen durchaus bewußt – weiß vor allen Dingen ja garnicht ob die Kölner Verwaltung in der Lage ist Ihre Ansprüche zu erfüllen. Auch weiß ich, daß Sie fast nur in den Hauptstädten des Continents spielen. Ich dachte, daß Sie vielleicht auf der Reise nach England oder Frankreich «nur im Vorbeigehn» Köln berühren würden. – Da ich auf der Rückreise von hier Berlin berühre, so möchte ich mir gerne mündlich eine Antwort von Ihnen holen und wäre dankbar, wenn Sie mich empfangen würden.

Ich grüße Sie in stets gleichbleibender Verehrung.

Ihr Klemperer

28. Klemperer an Busoni in Berlin

Briefkopf: Vereinigte Stadttheater Köln

Oberste musikalische Leitung

15. Sept. 1922

Hochverehrter Meister

Nehmen Sie sehr vielen Dank für Ihre schöne Abhandlung über die die [sic] Opernform²⁸. Inhaltlich war mir Ihr Aufsatz aus der Zeitschrift Faust schon im Februar bekannt geworden. Nun bin ich froh denselben zu besitzen. Mein Dank kommt etwas verspätet, da ich erst die Konzertangelegenheit völlig geordnet wissen wollte. Heute nun hat mir der Kölner Männergesangverein seine Mitwirkung

²⁸ Ferruccio Busoni, «Entwurf eines Vorwortes zur Partitur des ›Doktor Faust‹ enthaltend einige Betrachtungen über die Möglichkeiten der Oper», in: *Faust*, 1. Jg., Okt. 1921.

Vereinigte Stadttheater Köln

15. Sept. 1922



Oberste musikalische Leitung

Hochverehrter Meister
Nehmen Sie sehr vielen Dank
für Ihre schöne Abhandlung über
die die Opernform. Inhaltlich war
mir Ihr Aufsatz aus der Zeitschrift
Faust schon im Februar bekannt
geworden. Nun bin ich doch densel-
ben zu besitzen. Mein Dank kommt
etwas verspätet, da ich erst die
Konzertangelegenheit völlig geordnet
wissen wollte. Heute nun hat
mir der Kölner Männergesang-
verein seine Mitwirkung für
die Aufführung Ihres Concertos
angesagt. Für Samstag den 12.
Mai 1923. Dies ist der Tag, den
ich für das Konzert ausgesucht
habe. Ich hoffe, daß die Mitwirkung
des in Köln ausserordentlich beliebt-
en (und klanglich wirklich unge-
wöhnlich guten) Männergesangsvereins
dem Schlußchor zu rechter Wirkung
verhelfen wird. Ich kann garnicht

für die Aufführung Ihres Concertos zugesagt. Für *Samstag den 12. Mai 1923*. Dies ist der Tag, den ich für das Konzert ausgesucht habe. Ich hoffe, daß die Mitwirkung des in Köln ausserordentlich beliebten (und klanglich wirklich ungewöhnlich guten) Männergesangvereins dem Schlußchor zu rechter Wirkung verhelfen wird. Ich kann garnicht sagen, wie sehr ich mich auf Ihr Kommen freue. Als Programm habe ich also, wie wir es verabredeten Mozart's cmoll Konzert und das Concerto annonciert. –

Wir haben hier mit einer Neueinstudierung des Rosenkavalier begonnen; ich muß gestehen, daß meine Freude über das Werk – sowie das Orchester hinzukam – doch wieder eine recht große war. Jetzt bin ich mit Webers Euryanthe²⁹ beschäftigt und wünsche, daß es mir gelänge, den Leuten dies ideale Werk etwas näher zu bringen. Sicherlich ist es vor allen Dingen die schlechte scenische Behandlung, (man giebt immer ein «Ritterstück mit Musik») die keine Teilnahme an der Dichtung aufkommen läßt: – Im December soll ich in Rom am Costanzi Theater Wagners Siegfried mit italienischen Sängern dirigieren³⁰. Ich kann mir kaum denken, wie das werden wird. Auch vor den Orchesterverhältnissen ist mir recht bange. Aber ich *muss*, da das Leben – namentlich hier in Köln – unerschwinglich teuer ist. – Leben Sie recht wohl und sein Sie und Ihre Gattin von uns Beiden herzlichst begrüßt.

Stets in Verehrung Ihr Klemperer

29. Busoni an Klemperer [in Köln]

18 S. 1922. Berlin.

LOK Dass Sie daran dachten, mir zu schreiben, erfreute mich herzlichst. Danke dafür, und für die guten Nachrichten. – Der Aufsatz über die Möglichkeiten der Oper, sollte Ihnen – als denkender u. idealisierender Theater Menschen – «zu pass» kommen. Würde es viel gelesen – u. beherzigt! – so könnte Produktion u. Aufnahme auf der musikalischen Bühne sich anders gestalten, als bisher, höher u. weiter: die Oper herrschte, anstatt beherrscht zu werden. Der Fundamentalsatz von der «Einheit der Musik»³¹ ist vielleicht ein *wenig zu früh* angesagt; in 10 Jahren wird jeder Kritikaster u. Konservatorist sich damit den Mund füllen

²⁹ Klemperer dirigierte die *Euryanthe*-Premiere in Köln am 1. November 1922.

³⁰ Die *Siegfried*-Premiere in Rom fand am 26. Dezember 1922 statt.

³¹ «Es ist der Zeitpunkt gekommen, die Gesamterscheinung der Musik als *«Einheit»* zu erkennen, und nicht sie zu unterscheiden nach ihrer *Bestimmung*, nach ihrer *Form* und nach den angewandten *Klangmitteln*, wie es noch geschieht; sondern ausschließlich von zwei Argumenten aus, dem ihres *Gehaltes* und dem ihrer *Qualität*.» (F. Busoni, *Wesen und Einheit*, a. a. O., S. 10).

18.1.1922. Berlin.

LB

Dass Sie daran dachten,
mir zu schreiben, erfreut
mich herzlichst. Danke da-
für, und für die guten Nacht-

-richten. - Der Aufsatz über die
Möglichkeiten der Oper, sollte Tänzen-
- als denkenden u. idealisierenden
Theater Menschen - "zu pass" kommen.
Würde er viel gelesen - u. beherzigt! -
so könnte Produktion u. Aufnahme
auf der musikalischen Bühne sich
anders gestalten, als bisher, höher
u. weiter: die Oper herrsche, auf daß
Scherrech zu werden. Der Fundamentalt-
satz von der "Einheit der Musik"
ist vielleicht ein wenig zu früh an-
gesagt: in 10 Jahren wird jeder
Kritiker u. Konservator sich
damit den Mund füllen.....

Und gerade "Euryanthe"
ist das Werk, auf das sich
Manches anwenden läßt, von
dem, das ich schrieb u. druckte,
dachte und empfand. - Ich
würde das Bild auf das Naive
stellen, im Sinne der mittelalter-
-lichen Miniaturen u. Darstellungen:
zwischen Legende u. Marionette.

Und gerade »Euryanthe« ist das Werk, auf das sich Manches anwenden lässt, von dem, das ich schrieb u. druckte, dachte und empfand. – Ich würde das Bild auf das Naive stellen, im Sinne der mittelalterlichen Miniaturen u. Darstellungen: zwischen Legende u. Marionette. Würde das »Alt-Deutsche« unterstreichen, die Gruppen steif u. mit unbeholfenen Perspektiven ausarbeiten. Die Farben primitiv halten. Auf das hin müsste die simple Handlung akzeptiert u. selbst goutiert werden. – Doch Sie haben sicherlich schon Ihren Plan im Kopfe, sicherlich auch den richtigeren. – Schön, dass Sie am Rosenkavalier Freude haben. Bis auf das fatale »Illustrieren« ist es eine feine Partitur. – In Rom dürften Sie angenehm enttäuscht werden. Es thut mir leid zu merken, dass Sie so wenig sich erwarten. Wenn ein italienisches Orchester *will*, so steht es keinem nach; überragt aber manches an schnellem Erfassen – Diese Eigenschaft macht es wiederum, dass es wenig Geduld für gründliche Vorbereitung mit sich bringt: Alles wird dort auf den Augenblick gestellt. Ich persönlich bedauere, dass es gerade der »Siegfried« sein soll, der mein Land wieder einmal von seinem eigenen Wesen ablenken wird . . . Nun – auch Anderes ist dort am Werke, wenn auch noch nicht das Richtige.

Ich grüsse Sie freundschaftlich
als Ihr herzlich ergebener

F. Busoni

30. Klemperer an Busoni [in Berlin]

5. 12. 23 Cöln

Hochverehrter Herr Doktor!

Erlauben Sie mir mit einer Bitte an Sie heranzutreten – besser gesagt die Bitte Anderer zu unterstützen.

Ein (ernst zu nehmender) Kölner Verlag plant die Herausgabe eines »Jahrbuches für neue Musik«. Man wäre so sehr glücklich einen Beitrag von Ihnen zu gewinnen. Einer der Herausgeber, ein junger Musikhistoriker, Herr Dr. Kruttge³², will zu diesem Zwecke nach Berlin fahren, um seine Bitte persönlich vorzutragen. Darf ich mir erlauben durch diese Zeilen den jungen Mann Ihnen vorzustellen. Es handelt sich um einen durchaus ideal gerichteten ungemein cha-

³² Eigel Kruttge (1899–1979), dramaturgischer Mitarbeiter Klemperers in Köln von 1922 bis 1924.

raktervollen Menschen, der – mir als voraussichtlicher Assistent an unserer Oper bekannt – Förderung verdient. Wenn Sie ihm dieselbe gewähren würden, wäre ich Ihnen aufrichtig dankbar. Ich bin und bleibe Ihr

stets aufrichtig ergebener

Klemperer

31. Klemperer an Busoni in Berlin

Köln, (Opernhaus) den 25. 2. 192[4]

Briefkopf: Generalintendanz der Vereinigten Stadttheater

Hochverehrter Meister! Fast in derselben Stunde, in der ich mich entschlossen habe die Stellung eines Operndirektors an der Grossen Volksoper in Berlin anzunehmen, möchte ich Ihnen von meinem Plan sprechen Ihre Brautwahl³³ in diesem Theater zur endlichen Berliner Erstaufführung zu bringen. Würden Sie mir Ihr Werk in diesem Sinne anvertrauen? Ich glaube, dass geeignete Sänger vorhanden sind. Das Orchester, das zum Winter noch vergrössert wird, ist in guter Entwicklung. Sie können mit etwa 14 Primgeigern (das Quintett entsprechend aufgestuft) rechnen. Auf die Scene wird der allerbeste Wert gelegt. (Die Aufführung von Mussorgskys Boris, die ich dort hörte, war vorzüglich.) Sie hatten die grosse Güte, mir eine Partitur Ihres Werkes zu schenken, wo aber erhält man Klavierauszüge, Chor und Orchestermaterial? Soviel ich weiss existiert der Harmonie-Verlag nicht mehr. Wäre es nicht denkbar, dass Breitkopfs Ihr Werk in ihren Verlag aufnehmen? –

Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, wie glücklich ich wäre, wenn ich Sie in Berlin gelegentlich sehen dürfte. Ja wenn ich hoffen dürfte, dass Sie meiner Arbeit im Theater einige Teilnahme schenken wollten, uns bei schwierigen Aufgabe [sic] vielleicht sogar Ihren Rat schenken würden, so wäre einer meiner ernstesten Wünsche erfüllt. – Darf ich Sie bitten, für sich selbst wie für Ihre Gattin unsere herzlichste Grüsse entgegen zu nehmen.

Ihr ergebenster Klemperer

³³ Ferruccio Busoni, *Die Brautwahl*, musikalisch-fantastische Komödie nach E. T. A. Hoffmanns gleichnamiger Novelle.

32. Klemperer an Busoni in Berlin

28. 6. 24

Briefkopf: Vier Jahreszeiten Wiesbaden

Hochverehrter Meister! Durch Freunde höre ich, dass Ihre Gesundheit noch immer zu wünschen übrig lässt. Ich hoffe sehr, dass der Sommer Ihnen baldigste Besserung und volle Erholung bringt. Von allen möglichen Schwierigkeiten umgeben, kam ich leider letzthin in Berlin nicht dazu, Sie aufzusuchen. Inzwischen hat sich mein Leben so gewendet, dass ich mich für einen Teil des Jahres (auf Anregung des Berliner Ministeriums) dem hiesigen Staatstheater verpflichtet habe. Ich hoffe hier bei einem kunstsinnigen Intendanten (Hagemann³⁴), der mir in Köln fehlte, etwas leisten zu können. Eben sitzen wir dabei den Spielplan für das kommende Jahr zu entwerfen. Da ist Ihr Meisterwerk der Arlecchino bestimmt in Aussicht genommen und zwar möchte ich Ravels L'heure espagnole vorangehen lassen, eine Zusammensetzung, mit der Sie, hoffe ich, einverstanden sind. Prof. Ewald Duellberg, der sich Ihnen allerherzlichst empfehlen lässt, soll die Scene entwerfen³⁵. So hoffe ich auf eine gute Aufführung. Wie schön wäre es, wenn Sie zu derselben zu kommen Lust hätten. Ich freue mich aufrichtig darauf Ihr Werk, das ich nach wie vor aufs Höchste bewundere, wieder dirigieren zu können.

Nehmen Sie nochmals meine herzlichen Wünsche für baldigste Erholung³⁶. Die schönsten Grüsse von mir und meiner Frau.

Ihr stets treu ergebener

Klemperer

³⁴ Carl Hagemann (1871–1945).

³⁵ Die Premiere dieser beiden Einakter fand am 1. Juli 1925 statt.

³⁶ Busoni starb am 27. Juli 1924 in Berlin.